

Haben wir genug hospizliche Angebote? - Bericht einer Betroffenen

Vor kurzem traf ich auf eine Bekannte, die ich lange nicht gesehen hatte und die mir die Leidensgeschichte ihres Vaters erzählte.

Nach nun fast zwei Jahren einer Odyssee durch unzählige medizinische Einrichtungen lag der Vater in einem weiteren Krankenhaus, doch medizinisch gab es keine Optionen mehr und es ging ihm sehr schlecht. Es war offensichtlich, dass er mittlerweile am völlig falschen Ort war. Das sah auch das Krankenhaus so und man konfrontierte meine Bekannte sehr deutlich damit, dass er nur noch sehr wenige Tage leben werde, man sich aber nicht adäquat um ihn kümmern könne.

Diese Feststellung des Krankenhauses beruht auch auf der Tatsache, dass Krankenhäuser nicht darauf eingestellt sind, Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten und so sterben Menschen dort in der Regel ohne die Versorgung und Fürsorge zu erhalten, die ein Mensch in dieser Phase braucht, das können Krankenhäuser nicht leisten, denn sie sind darauf ausgerichtet, Menschen zu kurieren. Das betont die Hospizbewegung immer wieder.

Doch nun stellte sich die Frage, wohin der Vater verlegt werden sollte. Die Familie wohnt in einer deutschen Großstadt, in der das Angebot an hospizlichen Einrichtungen durchaus umfangreich ist.

Alle stationären hospizlichen und palliativen Einrichtungen lehnten den Vater jedoch ab, der sich mittlerweile in seiner allerletzten Lebensphase befand. Die Begründung war, dass Plätze knapp seien und man deswegen nur Krebspatienten aufnimmt. Somit fand sich keine adäquate Unterbringung für den Vater meiner Bekannten und das Krankenhaus drängte auf eine Entlassung nach Hause.

In der betreffenden Stadt gibt es wenige Beratungsstellen für Menschen, die Rat und Hilfe in einer solchen Situation benötigen, aber an eine der bestehenden Stellen hatte sich meine Bekannte gewendet, wo man ihr nach besten Kräften geholfen hat. Die Palliativfachkraft, die den Vater auch im Krankenhaus aufsuchte, stellte fest, dass eine Entlassung nach Hause auf keinen Fall möglich wäre, da die erforderliche medizinische Versorgung dort nicht gewährleistet werden könne. Dies war wenige Tage her, als ich meine Bekannte traf und so ist ihr Vater nach wie vor in dem Krankenhaus und es steht zu befürchten, dass er dort sterben wird. Die Familie weiß nun nicht mehr weiter und der Vater bringt deutlich zum Ausdruck, wie unwohl er sich fühlt, dass er sich Ruhe und eine schönere, friedlichere Umgebung wünscht, als es das Krankenhaus ist.

Dies ist eine wahre Begebenheiten. Da Bad Soden vor den Toren Frankfurts liegt, könnte man vermuten, bei der Stadt handele es sich um Frankfurt, was nicht der Fall ist. Genauere Angaben haben wir auf Wunsch der Betroffenen nicht gemacht.

Was wir mit diesem Bericht deutlich machen wollen ist, dass trotz der sehr großen Fortschritte in der hospizlichen und palliativen Versorgung in den letzten Jahren vielerorts das Angebot bei weitem noch nicht ausreicht. Weiterhin sind große Anstrengungen erforderlich, um allen Menschen in ihrer letzten Lebensphase eine optimale hospizliche und palliative Versorgung anzubieten.